

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 94 (1968)  
**Heft:** 8

**Illustration:** Schleichwerbung in Grenoble verboten  
**Autor:** Barberis, Franco

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Schleichwerbung in Grenoble verboten.

«... jetzt ist die Stellung ausgezeichnet... die Ski-Marke kann man nicht mehr lesen. Aber jetzt müssen Sie noch die Startnummer abnehmen, sonst ist das Gratisreklame für die Olympischen Winterspiele und für Grenoble...»

## Es sagte . . .

die russische Zeitung «Iswestija» in einem sarkastischen Begrüßungsartikel beim Besuch des englischen Premiers Harold Wilson: «Großbritannien würde gern die Wölfe füttern und gleichzeitig die Schafe retten.»

der britische Finanzminister Roy Jenkins: «Es gibt kein sichereres Katastrophenrezept als dies: sich dauernd weigern, ungeschönen Tatsachen ins Gesicht zu sehen.»

der amerikanische Präsident Lyndon B. Johnson: «Wenn es je eine Zeit gegeben hat, den Stolz und die Aufregung und die Hoffnung des Amerikaner-Seins zu spüren, dann die unsere.»

der amerikanische Politiker George F. Kennan: «Der Präsident versteht die amerikanische Außenpolitik nicht, der Kongreß versteht sie nicht, Presse und Publikum verstehen sie nicht. Alle irren in einem Labyrinth umher.»

der amerikanische Kommentator Walter Lippmann: «Präsident Johnson begeht den Fehler, lange Stiefel anzuziehen, ohne die Hausschuhe abgelegt zu haben.»

der italienische Außenminister Amintore Fanfani: «Leidenschaft ist in der Politik ein guter Motor, aber ein schlechtes Lenkrad.»

der hessische Ministerpräsident Georg-August Zinn: «Wer in der Jugend nicht revolutionär ist, erweckt den Eindruck, senil zu sein.»

die englische Tageszeitung «The Observer»: «Kiesinger ist der dritte Kanzler der Bundesrepublik, aber der erste, den anzusehen ein Vergnügen ist.»

die Protokollchefin der deutschen Botschaft in Paris, Helgard Plancken: «Kiesinger trägt den Bundeskanzler wie einen Hermelin.»

das amerikanische Nachrichtenmagazin «Newsweek»: «Im Jahre 1967 hat das erste Mal – seit 25 Jahren – in Südamerika kein gewaltsamer Regierungsumsturz stattgefunden.»

## Deutsches Studentenlied 1968

Nieder mit den Professoren,  
Rudi Dutschke an die Macht!  
Stutzt der Nation die Ohren  
und der Doktor ist vollbracht.

Was uns das Katheder kegelt  
leidet an der sauren Gicht,  
ist verkantet und verhegelt  
und es dient der Jugend nicht.

Freie Lust und freie Liebe  
ist ein bess'eres Seminar,  
Arbeit ist für Tagediebe,  
büffeln lockt die Laus ins Haar.

Brüllt dem Lübke ins Gewissen  
bis er uns die Schuhe leckt,  
alles was wir wissen müssen  
ist, wo er das Geld versteckt.

Sät Che Guevras Heldensamen,  
blühen soll des Maos Mohn!  
Unser aller Staatsexamen  
bleibt die Revolution!!

Max Mumenthaler

## Presse- und Narrenfreiheit

Von einem Redaktor habe ich es soeben erfahren: Die Pressefreiheit ist futsch. Wo einer noch für sie kämpft, macht er ein «Affentheater». Denn (wenn Sie die Wahrheit wissen wollen) die Pressefreiheit «ist wohlfeil zu haben, die hochverehrte Pressefreiheit ist eine Hure, sie läßt sich mit billigem Geld kaufen». So weit der Redaktor. Er schildert dann zwei (in Zahlen: 2) Beispiele von Reportagen, gegen die von Seiten wirtschaftlicher Großmächte protestiert wurde.

Eines ist sicher: Die Pressefreiheit ist wie jede andere Freiheit immer wieder gefährdet. Aber «wohlfeil zu haben...?» Eine «Hure»? Der Kampf für die Freiheit der Presse ein bloßes «Affentheater»? Die Zeitungen am Gängelband der Inserenten?

Der Redaktor übertreibt nicht nur, er widerlegt sich. Denn seine Attacke reitet er in einem schweizerischen Presseprodukt, so Zeugnis dafür ablegend, wie weit die Freiheit der Presse bei uns geht. Bis zur Narrenfreiheit, scheint mir.

Friedrich Salzmänn